«Das war wie eine Offenbarung»

Auf zu neuen Ufern! Am 8. 11. startet die 26. Tournee von Bo Katzman und seinem 170-köpfigen Chor.

Text: Regula Elsener

TELE Die Tournee 2013 heisst «Neue Ufer», und der Titel ist Programm: Sie singen nämlich plötzlich in Deutsch! Das hätten Sie sich als Rocker in den 80ern auch nicht träumen lassen, oder?

BO KATZMAN *(Lacht herzhaft.)* Nein, damals hätte ich das sehr uncool gefunden! Aber heute stehe ich an einem ganz anderen Punkt in meinem Leben. Die Idee, mit dem Chor mal in Deutsch zu singen, schlummerte schon einige Jahre in mir. Besonders, weil ich diesbezüglich immer wieder von meinem Publikum bestürmt wurde. Nun habe ich es getan und gemerkt, wie unglaublich toll es ist, mich endlich einmal in der Sprache auszudrücken, die mir im Grunde genommen viel näher liegt als Englisch. Da hat sich für mich eine Tür geöffnet … Ja, das war wie eine Offenbarung.

> «Songs in Deutsch singen ist viel schwerer als in Englisch.»
> Bo Katzman

Warum haben Sie's denn nicht schon viel früher versucht?

Unser Repertoire umfasste bisher halt vor allem Gospels – und Songs wie «Swing Low, Sweet Chariot» kann man nicht einfach auf Deutsch übersetzen. Daher hatte ich die Idee immer wieder verworfen. Obwohl wir die Sprache gewechselt haben, sind wir den Aussagen der Lieder treu geblieben. Allerdings musste ich erst deutsche Lieder finden, die das ausdrücken, was mich innerlich bewegt.

Aha, und wie sieht denn Ihr Innenleben so aus?

(Schmunzelt.) Nun ja, ich singe heute nicht mehr über missglückte Liebesbeziehungen zu Girls oder Schreibmaschinen. *(«I'm in Love with My Typewriter» war sein grosser Hit aus dem Jahr 1984, Anm. der Redaktion.)* Mein Fokus liegt heute auf tiefergehenden zwischenmenschlichen und auch spirituellen Themen. Das möchte ich auch in den Inhalten meiner Lieder wiedergeben.

Wenn nicht Gospels, was singen Sie dann?

Wunderbare Lieder mit tiefgründigen Texten, die mir bisher gar nie so richtig aufgefallen sind, weil ich eben sehr auf das englische Liedgut konzentriert war.

Zum Beispiel?

Zum Beispiel «Wunder geschehn» von Nena, «Mensch» von Herbert Grönemeyer oder «Über sieben Brücken» von Peter Maffay. Und besonders Freude macht mir die Antikriegshymne «Ich glaube». Sie ist von Udo Jürgens, den ich zugegebenermassen bisher meist in die reine Schlager-Ecke gestellt habe. Ein wirklich tolles Lied. Die meisten Songs auf dem Album «Neue Ufer» sind aber Eigenkompositionen, die bereits zu unserem Repertoire gehören und die meine Musikerkollegen Peter Reber und Mia Aegerter nun für mich ins Deutsche übertragen haben.

Sie klingen begeistert. Ihr Chor auch?

(Überlegt kurz.) Wissen Sie, mein Chor, das ist ein spezielles Völkchen …

Bo Katzman

In den 80er-Jahren feierte der Basler Sänger und Komponist mit der **Bo Katzman Gang** grosse Erfolge. 1985 rief er den Kinderchor «Katz Kids» ins Leben, aus dem dann zwei Jahre später der heutige Chor entstand. Mittlerweile besteht dieser aus rund **170 Mitgliedern**, mit denen er seitdem jeden Herbst in der Schweiz unterwegs ist (**TELE-Leserangebot** zur aktuellen Tournee siehe S. 8)

In Aktion: Wenn Bo und der Chor loslegen, vibriert die Bühne.

Darf ich das so schreiben?

(Lacht laut.) Ja, das dürfen Sie, denn ich meine das überhaupt nicht böse. Aber immer, wenn ich mit etwas Neuem komme, sind viele erst mal skeptisch bis ablehnend. Dann ist es mein Job, sie von dieser Idee zu begeistern. Das habe ich zum Glück geschafft. Aber dann begann ein ganzes Stück Arbeit, denn in Deutsch zu singen, ist viel schwerer als in Englisch.

Wie bitte? Ich dachte, das sei viel einfacher, weil alle die deutsche Sprache verstehen.

Das dachten wir anfangs auch. Aber der sonst so sympathische Schweizer Akzent passt in Liedern überhaupt nicht. Das klingt wie früher bei Emil! Stunden um Stunden haben wir an Wörtern und Silben herumgeschliffen, bis alles wirklich hochdeutsch klang. Dazu kommt: Ein Ostschweizer spricht ein anderes Hochdeutsch als ein Berner. Sie alle phonetisch unter einen Hut zu bringen, das «isch e riese Büez gsi».

Kam da während den Proben nicht manchmal ordentlich Frust auf bei den Chormitgliedern?

Bei einigen wohl schon. Aber ich machte ihnen immer wieder klar, dass die Sprache ein Teil des künstlerischen Ausdrucks ist. Wir müssen die Silben genauso sauber singen wie die Töne. Mit dem Resultat dürfen wir nun, so kurz vor dem Start der Tournee, aber wirklich zufrieden sein. Ich bin sehr stolz auf alle – und dankbar, dass sie das einmal mehr mit mir durchziehen. ■